

werden, meldet *Erasmus Francisci* in *Adnotatis zu Valvasors* Beschreibung von *Crain* Th. I. B. IV. p. 642. *Erasmus* erzehlet in seinen Lust-Garten, daß er öfters gesehen, wie einige Fische, sonderlich des Abends nach dem Klange derer musicalischen Instrumenten herbey geschwommen kommen, und in die Netze hieby durch gezogen worden. Die *Brasilianer* haben die Art, daß sie Blätter von gewissen Bäumen u. Kräutern in das Wasser werffen, dadurch die Fische so frehend und taumlich gemacht werden, daß sie dieselben nachgehends gar leicht mit denen Händen erfassen und bekommen können. Einige von denen wilden und barbarischen Völkern bedienen sich gar zu ihren Fisch-Fang des Aberglaubens u. derer teuflischen Bildniß. Einige Völker in *Guinea*, bevor sie auf den Fisch-Fang ziehen, befragen sich vorher erst bey ihren Götzen, was sie thun sollen, um glücklich zu seyn, und da bekommen sie insgemein zur Antwort, daß sie einen Menschen ihm aufopfern sollten. Einsten hat auch der *Satan* ausdrücklich einen Christen zum Opfer verlangt. Se, deren vier hundert auf die Fischerrey ziehen, weil sie keinen Christen unter sich haben, segeln nach *Castello del Mino* zu, und schicken drey von ihren Haupt-Leuten zu dem *Holländischen Gouverneur*, daß er ihnen doch um Geld und gute Worte einen Christen zum Verkauf überlassen solle, sie wolten dasjenige ausgerichten, was ihr Götze von ihnen verlangte, um bey dem Fisch-Fang glückl. zu seyn. Der *Gouverneur* stellte ihnen erstlich in Güte vor, sie solte doch von diesem tolle Anfinnen abstehen, indem solches ein thöriges u. höchst-gottloses Unternehen wäre. Da sie aber ferner mit dem größesten Ungestüm anhalten, u. weder warnen noch weichen wolten, so verjaget er sie mit einigen Canonen-Schüssen. Da sie sich nun nicht zu helffe wissen, erzehlet sie ihren Götzen, wie es ihnen ergangen u. fragen, was sie denn nun anfangen sollten? Der Götze antwortet, sie solten nunmehr einen Mann oder eine Frau davor opfern, sie sind alsobald gehorsam, tödten einen Jüngling und altes Weib, und begeben sich auf die Fischerrey. *Erasmus Francisci* Anmerkungen über *Valvasors* Beschreibung von *Crain* p. 642. Es meldet einige Autoren, daß dem ungeachtet sie mit ihrer Fischerrey von denen Götzen wären hetzen worden. Einige bedienen sich bey der Fischerrey anderer Fische, als wie man die Jagd-Hunde bey denen Jagden um die Hasen und andere Thiere zu fangen, zu gebrauchen pfleget. Die *Moscowitischen* Fischer haben ihr eigen besonderes Netze, welches zwar nicht so breite u. lange Fügel hat, als wie andere Winter-Garne, doch aber viel fester und dichter stricket ist. Diese treffen ihn und wieder so wohl mit dener Eigenthümern als *Arendatoribus* derer Seen einen solchen Accord, nemlich es muß ihnen ex Contractu täglich Essen und Trinken auf ihre Pferde, mit welchen sie das Garn fortrücken, 2. Scheffel Hafer, dabey Heu und Herel gegeben werden. Dabey nehmen sie die Helffte von allen gefangenen Fischen. Sie bringen aber diesen Aufwand vollkommen wieder ein, massen sie die Fische gleichsam aus dem Wasser heraus bannen können. Doch visitiren sie die Seen nach ihrer Art auf mancherley Weise, sie häuen hin und wieder Löcher in das Eis, legen sich mit Decken bedeckt an die Löcher, ja stecken gar den Kopf ins Wasser. Sie machen Feuer auf dem Eis; und wenn sie einen Brassen oder andern Fisch gefangen haben, so möchten sie den ersten Fisch, der heraus kommt, nicht vor vieles Geld verkaufen, sondern segnen den Fisch

mit vielen Worten und Ereug-machen abergläubischer Weise, und wenn sie denselben gezeichnet, lassen sie ihn wiederum ins Wasser, weil sie meynen, daß dieser Fisch die andern alle zusammen in ihr Netze treiben soll. Eatsam ist es, wenn man auf Bäumen Ausern fischet, wie man deren in der Landschaft *Grazana* eine große Menge finden soll, ingleichen in der wohl bekannten *Insul Trinitada* absonderlich zwischen dem Meers-Hafen *Panco* und *Tierra Brea*. *Walters* *Releg.* in *descrip.* *Grazanae*. *Paullini* Zeit-erhellende Lust. P. I. them. 78. p. 200. Wunderlich ist es, wenn man in der Luft krebset oder Fische fängt, dennoch ist es nicht allemahl unglaublich, als wir bisweilen zu hören bekommen, und findet man wunderliche Beweissthümer, die dieses bestätigen. *D. Rosinus Lemilius* gedrencket von dem Eurischen Lust-Fisch-Fange in *memorabilibus*. *Cur.* *Ephem.* N. C. D. II. A. X. p. 129. welches auch *Nicolaus Chwalkowa Chwalkowsky* in *Singularibus Poloniae* beschreibet. Wenn die Goldgräber-Amt-Bauern und Fischer-Bauern den Winter über ihre ordentl. Arbeit verrichtet, müssen sie alle Requisen von Holzwerk, als Stangen, Weidenbünd, Strauch zu denen Fisch-Körben, Böcke, hölzerne Nägel und dergleichen bey Zeiten anschaffen, damit bey dem Rummel-Zuge, so im Früh-Jahre den 7. oder 8. May, wenn das Wasser ganz gefallen; vor sich gehet, nichts an dergleichen Sachen mangle. Als denn bringen sie alles Zudehöre oberhalb den Rummel-Fall an den Windau-Ström, haben auch oberhalb daselbst gleich zur Hand zwey Bötze zu Übersetzung derer Stangen und Leute, ingleichen halten sie auch zwey Bötze unter den Rummel-Fall fertig, damit, wenn ja jemand verunglücken solte, sie ihm zu Hülff kommen können. Das Amt giebet ihnen zur Ausweise nichts mehr, als 4. Sonnen Bier, ein ganzes Kind, 1. lb. Spanisch Salts, 2. Kümmel Erbsen, 2. Kl. Gersten-Grün, 4. Loth Mehl zu Brod. Kommen sie mit dem Brode zu kurz, so müssen sie von ihren eigenen zehren. Aus ieglichen Bauer-Gesinde, derer 70. Wirtse sind, kommt nicht mehr als einer; wenn nun jemand von denen, die da kommen sollen, aussen bleibt, so wird ihm aus seinem Bauer-Gesinde 1. Kuh genommen; und im Fürstlichen Amt-Hofe vom May-Monat bis Michaeis gemolcken, als denn wider gegeben. Diese erbaute und aufgesetzte Holz-Machmen, daran kein einziger eiserner Nagel, und außer der Art sonder einen einigen Handwerks-Zeuge verfertigt sind, die die *Euren* *Bukke-Böcke* nennen, daran befestigen sie lange neben- und quer-Stangen, ihre Fisch-Körbe daran anzuhängen, und über den Rummel-Fall in die Luft zu hängen, welche Tag und Nacht da verbleibet bis auf den Herbst, dieselbe erbauen sie alle völig am Ufer, nachgehends binden sie an die vordersten Gerüste eine starke quer-Stange, und so, wie die Maschine kleiner oder größer, müssen auch nach Proportion die Quer-Stangen seyn. Daran gehen 6. bis 7. Personen, u. schieben sie im Wasser gehende mit aller Macht fort, bis an des Rummel-Falls-Rande, da sie in gleicher Reihe mit denen andern, doch etwa 3. Schritt neben einander zu stehen kommen. Wo die gespreckelte und ausgebickelte Stelle oder Lücke ist, (heisset auf *Eurisch* *Nettsch Nokall*) müssen die Böcke weit stärke u. höher, dazu gar keine hölzerne, sondern eiserne starke Nägel, dicke, starke Beyn u. Neben-Stangen u. auch größere Fisch-Körbe kommen, an statt derer Quer-Stange bey dem Rummel-Falls-Lücke, moran die Fisch-Körbe Stangen befestiget, müssen gar mittelmäßig behau-